

«Kirchenmusik? Ich mag Riten und Rhythmus!»

Seit Januar 2021 dirigiert Raphael Holenstein den Kirchenchor St. Mauritius in Appenzell

Endlich ist wieder ein Auftritt des gesamten Kirchenchors möglich – dies am «Moritztag». Raphael Holenstein, der junge Dirigent, der in Vater Stefan Holensteins Fussstapfen getreten ist, freut sich sichtlich darauf. Er ist voller Tatendrang und Ideen, wie sich die Zukunft der Kirchenmusik in Appenzell entwickeln könnte.

Andrea Richle

Zum Patrozinium am 22. September wird der «Communion service in E» von Harold Darke (1888 – 1976) erklingen. Auch die Chormitglieder, die Englisch können, mussten einiges dazulernen, was das korrekte Sängereinglied angeht. «So war es für alle eine neue Erfahrung», erklärt Raphael Holenstein, und fügt gleich an, dass die Werkwahl durchaus durchdacht war: «Mauritius war ein Legionär. Würde er heute leben und so viel reisen, müsste er Englisch können.»

«Stabübergabe» in aller Stille

Die «Stabübergabe» vom Vater an den Sohn hat während der Corona-Zeit stattgefunden und wurde von vielen gar nicht wahrgenommen. Raphael Holenstein hat sich in einem ordentlichen Wahlverfahren gegen seine Bewerberinnen und Bewerber durchgesetzt. Was ihn nebst gleichwertigen Qualifikationen bestimmt auszeichnet, ist seine Verwurzelung in Appenzell. Nach der Matura, die er am Gymnasium in Appenzell absolviert hat, führte ihn sein Weg an verschiedene Hochschulen, an welchen er sich Abschlüsse in Schulmusik, Kirchenmusik, Chorleitung und Klavier erwarb.

Nach dem Studium ist er zurückgekommen und unterrichtet am Gymnasium St. Antonius Schulmusik, leitet den Kirchenchor Obereggen und engagiert sich auch in der Dommusik St. Gallen.

Darauf angesprochen, was ihn an der Kirchenmusik fasziniert, antwortet Raphael Holenstein spontan: «Ich mag Riten, Rhythmus und Regelmässigkeit». Er sieht sich gerne als Teil des Ganzen – eine



Raphael Holenstein leitet seit Anfang Jahr den Kirchenchor St. Mauritius Appenzell.

(Bild: zVg)

Solistenkarriere habe er nie angestrebt. Ebenso kann er sehr gut mit gesetzten Rahmenbedingungen und Grenzen umgehen. Er brauche diese sogar für sein kreatives Schaffen.

Herausfordernde Anfangszeit

Kaum angefangen, wurden gemeinsames Proben und Auftritte von Chören vom Bund untersagt. Holenstein gehörte zu den Dirigenten, die sich sehr bemüht haben, den Probenbetrieb aufrecht zu erhal-

ten und hat sich zusammen mit Organist Jürg Schmid auf das Experiment eingelassen, Online-Proben für den Chor anzubieten. Er war positiv überrascht, wie schnell sich alle Altersgruppen technisch organisiert und sich in die Proben eingeloggt haben. Die Möglichkeit, sich anschliessend auf einen Appenzeller im virtuellen «Pausenraum» zu treffen, wurde rege genutzt. Allerdings – so ist seine Erfahrung – kann diese Art des Probens über längere Zeit nicht bestehen: «Der wesentliche

Faktor des gemeinsamen Musizierens, die Interaktion, fehlt, und ohne diese halten sich Motivation und Erfolg im unteren Bereich.» So ist die allgemeine Erleichterung gross, dass man wieder gemeinsam im Probenraum singen darf.

Chöre haben eine Zukunft

Männer sind in vielen Chören Mangelware. Und gerade in unserer Region finden sich viele Männer, die singen möchten, bei den Jodlern wieder. Aber auch bei den Frauen

könnten die Reihen dichter sein. Raphael Holenstein setzt diesbezüglich auf Synergien: «Die Zusammenarbeit verschiedener Anbieter müsste intensiviert werden.» Er denkt da unter anderem an die Musikschule, die Volksschule, das Gymnasium, aber auch an andere Vereine.

Potenzial sieht er in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und ist überzeugt: «Junge Leute, die in einem Chorprojekt Erfahrungen gesammelt haben, singen im Erwachsenenalter viel eher wieder in einem Chor mit. Damit sie wiederkommen, müssen sie ein Erfolgserlebnis haben, welches sie sich erarbeitet haben und emotionale Momente erleben, die immer wieder den Funken, die Liebe zum Singen entfachen.» Holenstein beobachtet mit Erstaunen, wie hoch die Leistungsbereitschaft und auch die Anerkennung dafür im Sport ist: «Da wird drei bis vier Mal pro Woche ohne Murren trainiert», meint er. Und es sei allen klar, dass das sein müsse, wenn man etwas erreichen möchte. Dass auch in der Musik und gerade auch beim Singen dieselbe Ernsthaftigkeit und grosser Einsatz erforderlich wären, sei leider den wenigsten bewusst.

Neue Formen

Heute wird nach neuen Gottesdienstformen gesucht. Dass die Chormusik als wesentlicher Bestandteil erhalten bleiben wird, ist für Holenstein gewiss. Und diese veränderten Formen können auch Chancen für neue Wege in der Kirchenmusik bieten, die neue Generationen von Sängerinnen und Sängern wieder vermehrt ansprechen. Dass sich heute viele Menschen nicht mehr regelmässig engagieren möchten, ist eine Zeiterscheinung, die man ernstnehmen muss. So laufen Überlegungen, ob es ein einziger Kirchenchor sein muss, der alle Dienste absolviert. «Warum nicht kleinere Ensembles – wie es heute die Schola schon ist – mit unterschiedlichem Repertoire und vielleicht auch differenzierten Niveaus?», überlegt Holenstein laut mit einem Funkeln in den Augen.

Proben immer mittwochs von 20 – 21.30 Uhr, Mehrzweckraum Primarschule Hofwies. Schnuppern erwünscht, anmelden bei Ruth Corninboeuf-Schiegg, Telefon 071 787 46 56.

Aktion für die Nachhaltigkeit – Baumpflanzung in Schwende



Am Dienstag wurde die Pflanzstelle für die neue Linde vorbereitet.

(Bild: zVg)

SP AI fordert weiterhin Corona-Gratistest für alle

Die Sozialdemokratische Partei Appenzell Innerrhoden (SP AI) begrüsst den Ausbau der Corona-Test- und Impfmöglichkeiten in Innerrhoden. Sie fordert die Weiterführung der Gratistests ab Oktober. Dies ermöglicht auch nicht geimpften Jugendlichen und Menschen mit kleinem Einkommen den Zugang zum Corona-Zertifikat und minimiert Einbussen in Branchen mit Zertifikatspflicht.

Die SP AI dankt den zuständigen Behörden für den Ausbau von niederschweligen Corona-Impf- und Testmöglichkeiten. Somit haben alle die Möglichkeit, ein gefordertes Corona-Zertifikat zu bekommen und ihren wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Corona-Pandemie zu leisten. Ein Zugang von möglichst vielen zu zertifikatspflichtigen Orten verhindert bei Gastronomie-, Kultur-, Sport- und Freizeitbetrieben erneut gravierende finanzielle Einbussen.

«950 Jahre St. Mauritius»: Moritztag und Festakt

Am Mittwoch, 22. September, beginnen die Feierlichkeiten zum Jubiläum 950 Jahre St. Mauritius um 10 Uhr mit dem traditionellen Gottesdienst am «Moritztag» und der «Goofefiir» in der Stephanskapelle.

Im Gottesdienst in der Pfarrkirche wird Seelsorgerin Gabriele Volk offiziell willkommen geheissen. Sie ist neue Pfarreibauftragte in Schlatt. Die Mitglieder des Seelsorgeteams erzählen ihre «Gschicht mit dem Moritz». Im Anschluss an den Gottesdienst wird bei schönem Wetter ein Apero auf dem Kirchplatz angeboten.

Für Kinder gibt es eine «Goofefiir» in der Stephanskapelle, ebenfalls um 10 Uhr. Während dem Apero sind alle Kinder herzlich eingeladen, ein mittelalterliches Mühlenspiel zu bestaunen.

Für den Gottesdienst am Moritztag gilt die Covid-Zertifikatspflicht. Die Zertifikate werden am Eingang der Kirche kontrolliert. Bitte ein gültiges Zertifikat und ein Ausweisdokument mitbringen.

Festakt am Freitag

Zwei Tage später, am Freitag, 24. September, findet der Festakt zum 950-Jahr-Jubiläum statt. Über hundert geladene Gäste aus Kirche, Politik und verschiedenen Institutionen und Gremien der Seelsorgeeinheit Appenzell ziehen festlich in die Pfarrkirche ein. Kirchenratspräsident Erich Fässler und Standespfarrer Lukas Hidber führen durch das Programm. Der Höhepunkt des Festaktes ist die Einsetzung eines Gedenksteins aus der Abtei Saint Maurice vor dem Südportal der Pfarrkirche St. Mauritius. Beginn des Festaktes ist um 17 Uhr. Alle sind herzlich eingeladen an